

Erlefried Krobath:

Die Bürgermeister der Stadt Steyr und ihre Zeit

(Fortsetzung)

Georg Bischoffer (1529, 1533—1535); Hanns Schwab (1541—1542 und 1545—1546); Hanns Strasser (1553—1556); Michael Pfefferl (1557—1559); Georg Furtmoser (1560—1563); Andre Taufkirchner (1564—1565); Sebastian Pischinger (1566—1570).

Franz Xaver Pritz, der bedeutende oberösterreichische Geschichtsschreiber, hat in seinem Werke „Beschreibung und Geschichte der Stadt Steyr und ihrer nächsten Umgebungen“ ein chronologisches Verzeichnis der Bürgermeister Steyrs bis zum Jahre 1819 angelegt.¹

Wie erst jetzt festgestellt werden konnte, stimmt dieses Verzeichnis in einigen Belangen nicht mit den im Stadtarchiv Steyr befindlichen Original-Wahlurkunden² überein. In den bisher erschienenen Arbeiten über die Bürgermeister der Stadt Steyr und ihre Zeit wären aus vorerwähntem Grunde die bis jetzt als richtig anerkannten Daten und Begebenheiten entsprechend zu berichtigen. Nach den oberwähnten Wahlurkunden sind Bürgermeister in den Jahren 1527 Michael Kernstock (nicht Hieronymus Zuvernumb), 1529 Georg Bischoffer (nicht Wolfgang Rumpel), 1533 bis 1535 Georg Bischoffer (nicht Hieronymus Zuvernumb), 1540 Hans Winkler (nicht Hanns Schwab).

¹ L.V. 2, S. 387.

² L.V. 3.

Georg Bischoffer (Jörg Bischover) ¹

In der Geschichte Steyrs ist Georg Bischoffer als Obmann des „Malefiz- und Peinlichen Gerichtes“ im Wiedertäuferprozess des Jahres 1527 erwähnt.² Auch 1530 war er mit anderen Mitgliedern des Rates zur Examinierung von Teilnehmern einer geheimen Wiedertäuferversammlung, die durch das Stadtgericht aufgedeckt wurde, abgeordnet worden. Diesem Befehl kam die Kommission unter Bischoffers Vorsitz „fleißig“ nach.³

Der Messerhändler, Stoffhändler und Venediger Kaufmann⁴ Georg Bischoffer, übte schon 1526 und in den beiden folgenden Jahren das Amt des Stadtrichters in Steyr aus.⁵ In den Jahren 1529, 1533, 1534 und 1535 stand er der Stadt als Bürgermeister vor.⁶

Bischoffer war mit Margreth, der Witwe des wohlhabenden Michael Vorster, verheiratet, die zwei Kinder in die Ehe mitbrachte.⁷ Der Ehe mit Bischoffer entsprossen vier weitere Kinder: Jörg,⁸ Pankraz,⁹ Veit¹⁰ und Barbara.¹¹ Unter finanzieller Beteiligung seiner vermögenden Gattin baute Bischoffer um 1531 das Haus „an der vnnndern Zeil zwischen Hannsen Schwarzen vnnnd Hannsen Strasser Peckhen, beder Häuser gelegen“, in dem er wohnte, um.¹² Im Keller dieses Hauses steht eine Säule mit gotischem Spitzbogenmuster, welche die Jahrzahl 1524 trägt. Den sogenannten Topfenhof (heute Damberggasse 7) kaufte er mit einem Garten im Jahre 1524 an. Er hatte auch noch anderen Besitz;¹³ nach verschiedenen Streitigkeiten zwischen Nachkommen und Vormündern kam es erst vierzig Jahre nach seinem Tod zu einer endgültigen Verteilung seines Nachlasses und dem seiner Frau.¹⁴



**Hauszeichen des
Georg Bischoffer auf
einem vergoldeten
Becher im Nachlaß
(c. D. 4)**

In einer unruhigen Zeit hatte Bischoffer sein Amt angetreten, denn am 10. Mai 1529 war Sultan Soliman zur Belagerung Wiens aufgebrochen. Einige tausend Reiter rückten unter Befehl Kasim Paschas gegen das Land ob der Enns. Steyr wurde vom Landeshauptmann aufgefordert, sich zu rüsten und Vorbereitungen für die Verteidigung zu treffen.¹⁵

Über Ausrüstung und Waffen eines Bürgers dieser Zeit gibt uns der Verlassenschaftsakt Bischoffers Kunde. Bei seinem Tode waren vorhanden: ein Harnisch-Vorderteil, ein Harnisch-Hinterteil, ein Kragen, eine schwarz-gelb gestrichene Pickelhaube, zwei weiße Armschienen mit kleinen, umfassten Handschuhen, ein weiterer weißer Kragen, ein Paar Handschuhe mit Panzerstrich, ein hölzernes Rohr, aus dem man Kugeln stoßen konnte, ein Harnischhammer, ein spanischer Halbhacken, zwei Pirschbüchsen mit vier Schließern, zwei alte fränkische Feuerstähle, vier

Winden, drei Pfeile, ein Wurfspieß, drei Hellebarden, ein kurzer Degen mit drei Messern und einem Pfriem, an der Spitze der Scheide mit Silber beschlagen, ein Haumesser mit aufgesetztem Heft, zwei Besätze und ein Paar Sporen.¹⁶

Bischoffer starb an einem nicht mehr festzustellenden Tage zwischen August 1539 und der Fastenzeit 1540. Man weiß, dass er am 17. August 1539 mit seinem Stiefsohn Hanns Vorster in Wien war¹⁷ und am 8. März 1540 bereits sein Verlassenschaftsinventar aufgenommen wurde.¹⁸

¹ Öfters wechselnde Schreibweise des Namens. Siehe L.V. 1, S. 235 und L.V. 3—8.

² L.V. 1, S. 235, 237.

³ L.V. 1, S. 246, 247.

⁴ „Item nach des. Bischouer abgannng hat die Frau ain Saum Ihrer (Messer) gen Venedig geschickht.“ — L.V. 6: „... welcher Saum 4600. Messer macht / vnnd zu gelt 1000 Pfund Pfennig 7½ B.“

⁵ L.V. 3.

⁶ L.V. 3, L.V. 16.

⁷ Margreth und Hannß Vorster; Hannß starb 1563.

⁸ Jörg (Georg) hat 1556 Margreth N. geheiratet, dieser Ehe entstammte ein Sohn namens Jörg. 1573 ist Jörg (Vater) schon verstorben und seine Witwe Margreth neuerlich mit dem Steyrer Bürger Caspar Geringer verheiratet.

⁹ Verstorben zwischen 1540 und 1542.

¹⁰ Veit ist vor 1580 unverehelicht gestorben.

¹¹ Barbara heiratete den Steyrer Bürger Wolff Horner, welcher Ehe vier Kinder entstammten: Hans, Margaretha, Anna (verehelicht mit Christoph Maurer in Freistadt) und Barbara (verehelicht mit Hanns Paßperger in Freistadt); L.V. 4—8.

¹² Stb. 1543. Heute Enge Gasse Nr. 31.

¹³ „Ain guetl zue Reidt zue Tuedacher (Dietacher) pfarr...; ...ain sölden oder Hofstat zue Sighartin(g) in Horgleinsperger (Hargelsberger) pfarr... von weilennndt Kaspar Flädarn Herruerundt / So von Herrn Dietmair von Losenstain in der Gschwandt zulehen ...“

¹⁴ L.V. 4 — 8.

¹⁵ L.V. 2, S. 202.

¹⁶ L.V. 10, 11; L.V. 4: „Harnasch Vnnd Weer. Item ain Alts Harnasch vorder vnnd hinder taill/ ain khragen vnnd porkhen Haubl/ gelb vnnd schwarz angestrichen/ Item mer Zwo weiß armschin vnnd khlain Handtschuech/ ungefasst/ Item mer ain weißer Khragen/ Item mer ain par Handtschuech mit Pannzerstrichen/ Item mer ain Hulzer Ror/ daraus man Khugl stthouust/ Item ain Harnasch Hammer/ Item ain Spänischer Halb Haggen/ Item zwo pürsst puxen mit four schlossen/ Ist die ain der frauen geben worden/ vnnd nuer ainer vorhanden/ Item Zwen Alt Franckhisch Fuerstahl vnnd vier winden/ Item mehr drei pfeill/ Item

ain Schefflin vnnd drei Halben parten/ Item mer ain Khurzen Khazpalger mit dreien messern/ vnnd ainem pfriem beschlagen/ vnnd vnnden mit ainem silberen Ortpanndt/ Item mer ain Tässäckhen mit ainem aufgesetzten Hefft/ Item mehr ain lanngs messer/ Item Zwai Päßazen/ vnnd ain par sporn/“.

¹⁷ L.V. 6.

¹⁸ L.V. 4.

Hanns Schwab

Für 1539 erstmalig und in den Jahren 1541/42 und 1545/46¹ wurde der Handelsmann und Fleischhauer² Hanns Schwab zum Bürgermeister Steyrs gewählt. Er entstammte einer ansässigen Familie. Sein aus Siesenheim stammender Großvater Hanns ist 1466 als Bürger der Stadt bezeugt; sein Vater Siegmund Taumüllner, sonst Schwabe genannt, war Steyrer Ratsbürger.³

Im Rat der Stadt saßen die wohlhabenden Bürgerfamilien der Stadt, die sich innerlich schon den neuen Glaubenslehren Luthers zugewandt hatten. Diese Familien, die Urkauf, Händl, Pfefferl, Hirsch scheinen im ganzen 16. Jahrhundert als Inhaber wichtiger Stadtämter auf. Sie bekleideten Bürgermeister-, Stadtrichter- und Ratsposten und übten so einen bedeutenden Einfluss auf die öffentliche Meinung aus. Wie der Adel auf dem Lande waren in den Städten diese Bürgerfamilien für die Verbreitung des Luthertums maßgebend.⁴ In Steyr trat ab 1542 in Liturgie und Predigt die Confessio Augustana öffentlich hervor.⁵

Wohl hatte der dem Landesherrn sehr ergebene und streng katholische Burggraf Hanns Hoffmann nach besten Kräften versucht, die Ausbreitung der neuen Glaubenslehren zu hindern. Unermüdlich hatte er den Rat aufgefordert, den Besuch lutherischer Predigten auf dem Lande zu unterlassen und zu den alten Lehren zu stehen. Da der Burggraf beim Landesfürsten König Ferdinand in hohem Ansehen stand und sicherlich im gegebenen Falle auch obrigkeitliche Sanktionen gegen das landesfürstliche Steyr erreicht hätte, musste der Rat diesen Ermahnungen Gehör schenken, obwohl, wie vorerwähnt, im Rate viele Anhänger der neuen Richtung als Ratsherren saßen. Sicherlich unter dem Einfluss Hoffmanns hatte der Rat auch am 11.2.1541 einen Befehl an seine Untergebenen erlassen, dass diese der hergebrachten Ordnung gemäß zu leben, von den neuen Glaubenslehren abzustehen, Winkelpredigten und Versammlungen nicht zu besuchen hätten.⁶ Unter Androhung ernstlicher Strafen bei Nichteinhaltung der vorgenannten Anordnungen und auch solcher über Tarife, Begräbnis, Osterbeichte, Kommunion und Einhaltung der gebotenen Fasttage wurde versucht, der anbrandenden lutherischen Flut Einhalt zu gebieten.

Ungeachtet aller Strafandrohungen und Ermahnungen kehrten sich die Bürger jedoch nicht an die ergangenen Befehle und Ermahnungen. „Die Dynamik der von Luther entfachten Bewegung“⁷ gewann stetig an Boden, zudem durch die Niederlage gegen die Türken bei der Belagerung van Ofen und die schwebende Gefahr eines neuerlichen Einbruches dieses Feindes die Stellung des Landesfürsten und der alten Gewalten geschwächt war. Auf dem Generallandtag zu Prag, der auch 1541 abgehalten wurde, hatte, mit den Vertretern eines Teiles der Stände, auch der Delegierte Steyrs eine Bittschrift an den König unterzeichnet, das Evangelium unverwehrt predigen und das Abendmahl unter beiden Gestalten reichen zu lassen.⁸ Wegen der latenten Gefahr des Türkeneinfalles erließ der Rat im gleichen Jahre ein Edikt, wonach sich jeder Bürger und Einwohner der Stadt, im Falle eines Alarmes, mit seinen besten Waffen an den vorgesehenen Sammelplätzen einzufinden

¹ L.V. 3, L.V. 16.

² Stb. 1543.

³ L.V. 1, S. 270.

⁴ L.V. 12, S. 38 ff.

⁵ L.V. 15, S. 24.

⁶ L.V. 1, S. 260.

⁷ L.V. 15, S. 22.

⁸ L.V. 1, S. 261.

hätte. Außerdem wurde eine Abgabe für Vermögen und Dienstleistungen angeordnet, die für Rüstungszwecke verwendet werden sollte. Um die Bürgerschaft von Ihren Verteidigungspflichten zu befreien, warb der Rat 53 Söldner an, die unter Befehl des Ratsherrn Melchior Hirsch standen. Als diese Soldaten im September zu den in Enns versammelten Soldaten der Landstände geschickt wurden, stieß das Floß an eine Holzbrücke, wobei neun Mann ertranken.⁹

Trotz der unruhigen Zeiten hatte die Stadt durch ihren Gewerbefleiß weiter an Bevölkerung zugenommen und sich vergrößert. Es dürften, nach vorsichtigen Schätzungen, um diese Zeit in Steyr 518 Häuser gestanden haben, in denen rund 6800 Bewohner lebten.¹⁰

Wohl von Durchziehenden eingeschleppt, brach im zweiten Amtsjahre des Bürgermeisters Schwab, 1541, die Pest aus, die auch noch im folgenden Jahre andauerte und in der Stadt zahlreiche Opfer forderte.¹¹ Die Seuche forderte viele Opfer; und da auch die Bevölkerung viel zahlreicher geworden war, erwies sich der Friedhof um die Stadtpfarrkirche als zu klein. Über Vermittlung des Burggrafen beim Abt von Garsten erlangte der Magistrat die Erlaubnis, einen neuen Gottesacker im sogenannten Weichselgarten beim Bruderhaus¹² zu errichten, der am dritten Fastensonntag vom Passauer Weihbischof Heinrich Kunz eingeweiht wurde.¹³

In einer Bäckerei unfern des Schlosses war 1545 ein Brand ausgebrochen, der diesen Bau bedrohte. Aus diesem Grunde gebot der Landesfürst, dass alle Holzdächer der das Schloss umgebenden Häuser durch Ziegeldächer zu ersetzen wären. Gleichzeitig beauftragte er den Vizedom des Landes (Finanzreferenten), auf den ordnungsmäßigen Vollzug dieses Befehles zu achten.¹⁴

Eine Belastung für den Handel der Stadt bedeuteten die verschiedenen Mautgebühren, die auf den Verkehrsstraßen eingehoben wurden. So bemühte sich die Stadt besonders, eine Reduzierung der in Ebelsberg eingehobenen Gebühren für die nach Linz gelieferten Häute zu erreichen. Die Bemühungen waren von Erfolg, denn Landeshauptmann Balthasar von Presing bestätigte am 9. Juli 1545, dass die Steyrer Kaufleute für Häute in Ebelsberg nur 2 ß Mautgeld zu zahlen hätten.¹⁵

Hans Schwab war mit Barbara Tradlin verheiratet. Dieser Ehe entsprossen zwei Töchter: Katharina, die im Testament Schwabs¹⁶ als Witwe des Steyrer Bürgermeisters Joachim Händel erwähnt wird und später noch zweimal verheiratet¹⁷ war, und Anna, die in erster Ehe mit dem 1556 verstorbenen Steyrer Bürger Christoph Gutbrodt, in zweiter mit Wolff Händel vermählt war.¹⁸

In seiner Steyrer Handlung unterstützten Schwab die Söhne seiner früh verstorbenen Schwester Helene, die 1519 den in Steyr ansässigen Bürger Leonhard Koberer geheiratet hatte. Diese Neffen bedachte er in seinem letzten Willen mit je 300 Pfund Pfennig.

„... nach der schickung gottes mit schwerer Leybschwachait beladen ...“ verstarb dieser Bürgermeister im Jahre 1551 und wurde „beym vordern Altar, auf der rechten Hand“ in der Stadtpfarrkirche beigesetzt.¹⁹ Von den Grabdenkmalen der Familie Schwab ist nur mehr das heute schon arg verwiterte seiner Tochter Katharina an der Nordwand der Stadtpfarrkirche erhalten.²⁰

⁹ L.V. 1, S. 262.

¹⁰ L.V. 13.

¹¹ L.V. 1, S. 261.

¹² Heute Sierninger Straße.

¹³ L.V. 1, S. 262.

¹⁴ L.V. 1, S. 264.

¹⁵ Mautakten. K. XIV, L. 2, Nr. 4484 (St. A.).

¹⁶ Testament vom 3.8.1551 (St. A.).

¹⁷ Zweiter Mann Hannß Preuenhuber, dritter Dion. Attaler. Katharina starb am 22. Oktober 1572.

¹⁸ L.V. 1, S. 270.

¹⁹ Test. 1551 (St. A.). Hans Schwab war Besitzer der Häuser Grünmarkt 18, Stadtplatz Nr. 25 und 34 (Stb. 1543, Urbar Spital 1541).

²⁰ L.V. 14, S. 12.

Hanns Strasser

Seuchen, Brand und religiöse Wirrnisse charakterisieren die Amtszeit des erwählten Bürgermeisters der Jahre 1553—1556¹ Während 1553 in der Stadt die Pest wütete, war es im folgenden Jahre ein verheerendes Feuer, das die Bevölkerung Steyrs in Schrecken setzte. Zu Beginn des Jahres brach in Steyrdorf eine Feuersbrunst aus, der über 200 Häuser und 70 Personen zum Opfer fielen.² Die Bürger, die diese Unglücksfälle und die wieder drohende Gefahr eines Türkeneinfalles als Heimsuchung für ihre zögernde Bekenntnisbereitschaft zu den Lehren Luthers deuteten, verrichteten jeden Morgen in der Stadtpfarrkirche ein sogenanntes „Türkengebete“.

Als neu emporgekommener Stand versuchte das Bürgertum auch das Recht freier Glaubensentscheidung zu erlangen und wurde darin vom Stadtpfarrer und früheren Garstner Konventualen Lorenz Twenger tatkräftigst unterstützt. Seit 1554 wurde in der Stadt das Abendmahl in beiden Gestalten gespendet, die Kinder in deutscher Sprache getauft und ab 1556 wurde jeden Dienstag und Freitag eine deutsche Litanei gebetet.³

Am 25.9.1555 war in Augsburg der Religionsfrieden abgeschlossen worden. Die Anhänger beider Bekenntnisse sprachen sich für Glaubensfreiheit aus, vorerst für jene Fürsten und Länder, die sich dem 25 Jahre vorher eingereichten Augsburger Bekenntnisse angeschlossen hatten. Der Grundsatz „cujus regio, ejus religio“, der besagt, dass der Landesherr die Religion seiner Untertanen bestimmt, hatte in den österreichischen Ländern einen über drei Generationen währenden Kampf zur Folge, da das Herrscherhaus das ihm nach dem Religionsfrieden zustehende Recht der Durchsetzung des römisch-katholischen Glaubens in seinen Gebieten beanspruchte.

Mit seiner Gattin Anna, geb. Schachnerin, bewohnte Hans Strasser das Haus Stadtplatz 35⁴ dessen Fassade bis auf das umgebaute Erdgeschoß heute noch in ursprünglichem Zustande erhalten ist. In diesem Hause betrieb er auch seinen Eisenhandel.⁵ Als Ratsbürger wurde Hanns Strasser erstmalig 1529 erwähnt;⁶ in den Jahren 1540/42 und 1546/47 war er Stadtrichter.⁷

Im Alter von 77 Jahren starb Strasser am 18. September 1563 und wurde in der Stadtpfarrkirche begraben. Sein Grabstein aus rötlichem Marmor mit einer Darstellung der Auferstehung Christi, einer auf die Auferstehung Bezug habenden Evangeliumstelle und dem Wappen der Strasser steht heute an einer Außenwand der Kirche.⁸

Er hinterließ außer der Witwe⁹ zwei Söhne und drei Töchter.¹⁰ Sein Sohn Daniel wurde Bürgermeister Steyrs in den Jahren 1579/81.

¹ L.V. 3, L.V. 16.

² L.V. 1, S. 271.

³ L.V. 1, S. 273.

⁴ Stb. 1543.

⁵ Er besaß auch das Hans Dukartstraße 21.

⁶ L.V. 1, S. 318.

⁷ L.V. 3.

⁸ L.V. 14, S. 26.

⁹ Sein Haus Stadtplatz 35 ging nach dem Tode an die Witwe und von dieser an die Tochter Hamoleia, zu dieser Zeit verheiratete Dorninger, über.

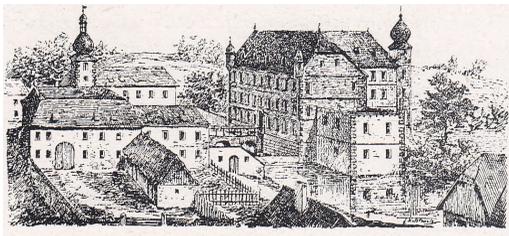
¹⁰ L.V. 1, S. 318. Barbara, verheiratet mit Wolf Köberer; Anna, verheiratet mit Lazarus Scheuchel; Daniel, verheiratet mit Dorothea Zumbherumb; Hamoleia, in erster Ehe mit Adam Dorninger, in zweiter mit Stefan Fenzl, in dritter mit Paul Hämbli, Bürger zu St. Peter in der Au, vermählt.

Michael Pfefferl

Einem Tiroler Geschlechte¹ entstammte Michael Pfefferl, Bürgermeister der Jahre 1557 bis 1559.²

Pfefferl war sicher einer derjenigen Ratsangehörigen, die dem Luthertum viel Sympathie entgegenbrachten. Schon 1527 hatten die Wiedertäufer auch im Hause seines Vaters am Grünmarkt 25 jeden Samstagabends heimliche Zusammenkünfte gehabt.³

In den drei Amtsjahren Pfefferls machte der Protestantismus in Steyr weitere wesentliche Fortschritte. 1557 wurde in der Stadt das Fronleichnamfest nicht mehr abgehalten. Wohl rügte Burggraf Hoffmann, der inzwischen selbst zum Lutherismus übergetreten war, den Magistrat wegen der Unterlassung dieser kirchlichen Feier und befahl, diese nachträglich, acht Tage später, abzuhalten.⁴ Aber es nahmen nur mehr wenige Gläubige und fast keine Zünfte an der Feier teil. Über Ersuchen der Bürgerschaft wurde 1559 von Kaiser Ferdinand der Stadt, unter Vorbehalt des Rückkaufes, das um 1473 erbaute und beim großen Stadtbrand 1522 fast ganz zerstörte Dominikanerkloster mit allen Gründen und Brandstätten verkauft. Mit großen Kosten wurden Kirche und Kloster wiederaufgebaut und im letzteren eine lateinische Schule errichtet. Die Kirche wurde nach der baulichen Instandsetzung als evangelische Schulkirche verwendet.



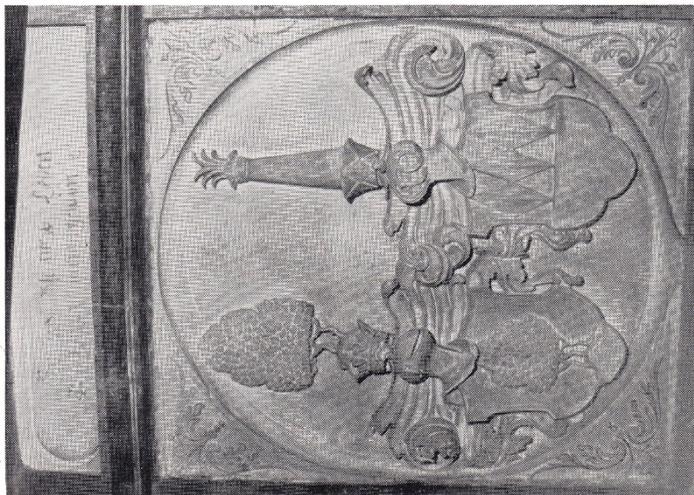
Schloss Piberbach im Jahre 1674 (Nach G. Fischer v. F. Kulstrunk)

Einen großen Verlust erlitt die katholische Sache durch das Ableben des Abtes Wolfgang in Garsten, der mit Steyr in guter Nachbarschaft lebte. Der vom Konvent erwählte Nachfolger und vormalige Pfarrer in Gafrenz, Anton Prundorffer (1559—1568), war verheiratet und erklärte nach der Wahl, dass er nicht die Absicht habe, sich von seiner Ehefrau zu trennen.⁵

1558 schwemmen die „angeloffenen Wasser“ den Steyrern viel Holz fort, das in Mauthausen, Kloster Erla und anderen Orten angeschwemmt und aufgefangen wurde. Die Behörden und Untertanen dieser Orte weigerten sich, dieses Treibholz zurückzugeben. Der Streit nahm solche Formen an, dass sich der Rat an den Kaiser um Entscheidung wenden musste.

Durch seine erste Ehe mit der reichen Lukrezia Eckerin von Neuhaus, der Witwe des Bürgermeisters Hanns Fuchesperger, kam Michael Pfefferl in den Besitz der jetzt umgebauten schönen gotischen Häuser Stadtplatz 20/22.⁶ Er kaufte auch den Adelsitz Pieberbach und hatte noch sonstigen Besitz.⁷ In zweiter Ehe war Pfefferl mit Juliana Jagenhoverin vermählt.⁸

Michael Pfefferl starb am 21. 4. 1559. Sein schöner Renaissance-Marmorepitaph in der Tauf- und Turmkapelle der Stadtpfarrkirche trägt folgende Inschrift: „Hie ligt begraben der Edel und Vest Herr Michael Pfefferl zü Piberbach so gestorben ist den 21 Aprill Anno 1559. Mehr sein Ehefrau Lücretia gebornhe Eggerin von Neühauß so gestorben den 21 November ano 1556: vnd deren Ehelicher Sohn Herr Wolff Pfefferl, so gestorben den 24 Novembris Anno 1597“.⁹



Wappen des Bürgermeisters Michael Pfefferl zu Piberbach und seiner Gattin Lucrezia, geborene Egger von Neuhaus, auf dem Grabdenkmal in der Taufkapelle der Stadtpfarrkirche. Foto: Dr. Fritz Steinböck



Steinrelief, das Wappen der Lauffirchner darstellend (Heimathaus Steyr)
Andreas Lauffirchner, Bgm. 1564—68

¹ Großvater Hannß Pfefferl kam wahrscheinlich ans dem Lechtale nach Imst (Tirol); er war mit Ursula Prölin in erster und Anna Heßin in zweiter Ehe verheiratet. Den Ehen entsprossen acht Kinder: Georg (in Tarentz), Magdalena (verh. Engel), Margaretha (verh. Kneußel in Imst), Hannß (in Tarentz), Christian (Bürger in Waidhofen an der Ybbs, von Maximilian I. geadelt), Thomas (Bürger in Waidhofen), Dorothea (verh. Hertung in Tarentz), und Veit (Steyrer Bürger 1521, Stadtrichter 1538, gestorben 1539). Veit besaß in Steyr das Haus Stadtplatz 7. In erster Ehe war er mit Ursula Grienthallerin, in zweiter mit Catharina Schmidthuckerin verheiratet. Er hatte zwei Söhne, Hans, der unverheiratet 1544 auf einer Reise nach Venedig in Taretz verstarb, und Michael, den Bürgermeister 1557—1559. (L.V. 1, S. 274 und L.V. 14, Seite 6).

² L.V. 3.

³ L.V. 1, S. 233.

⁴ L.V. 1, S. 272.

⁵ L.V. 1, S. 273.

⁶ Stb. 1543.

⁷ L.V. 14, S. 5, und Stb. 1543. Er besaß auch zwei Häuser in der Berggasse, an deren Stelle heute das Gefängnis steht (Berggasse 6 und 8, Handel-Mazzetti-Promenade).

⁸ Auf der „Steyrleiten“ ist er 1567—1573 als Besitzer von Haus und Grund, wahrscheinlich aus dem Besitze seiner ersten Frau stammend, vermerkt (Schloss Engelseck).

⁹ Inschrift des Grabsteines.

Georg Furtmoser

Wenige Spuren seines Erdenwallens hat uns Georg Furtmoser, der Bürgermeister der Jahre 1560—1563¹ hinterlassen. In einem Erbschaftsverzichtsbrief des Jahres 1531 ist er als Bürger und Tuchscherer erwähnt. Aus dem Steuerbuche des Jahres 1543² können wir noch ersehen, dass er Besitzer des Hauses Enge 11 — Ennskai 6 war und daselbst einen Handel betrieb. Schließlich scheint sein Name nur noch im Zusammenhange mit einer Klage über das geringe Einkommen der Lehrer in Steyr auf. Bürgermeister Furtmoser selbst habe zu „Martini mit mehr als zehen Pfenning, Natalis Christi aber einen Groschen (für den Lehrer) gegeben“ klagte Rektor Thomas Brunner.³

Während seiner Amtszeit ist im Jahre 1562 „ein großer Sterb, auch zu Steyer gewest“⁴

Es lässt sich nicht mehr nachweisen, wann Furtmoser gestorben und ob er in Steyr begraben ist. In späteren Steuerbüchern ist sein Name nicht mehr zu finden Als Besitzer des Hauses in der Enge scheint 1567 Georg Urkauf als Besitzer auf.

¹ L.V. 3, L.V. 16.

² Auch im Spitalsurbar 1541.

³ L.V. 9, S. 2; Eingabe Brunners an den Rat am 19.7.1563.

⁴ L.V. 1, S. 276.

1559

Handwritten signature in cursive script, likely the name of the mayor or a representative.

Handwritten text in cursive script, containing the main body of the document's content.

Handwritten text in cursive script, possibly a date or a specific reference.

Handwritten text in cursive script, possibly a name or a signature.

Handwritten text in cursive script, possibly a name or a signature.

Bestätigung der Wahl des Bürgermeisters Georg Burtnoiser durch Kaiser Ferdinand I. (26. April 1559)

Ferdinand von Gottes gnaden erwelt Römisch Khayser Zu allen Zeyten merer des Reychs. Getrew lieb. Wir haben Eur schreyben weyllend micheln Phefferls gewesen Burgermaisters bey Euch tödtlichen abgann / auch die erwöllung aines anndern Burgermaisters Vernommen / Vnnd lassen Vnns Georgen Furtmoser auf diz Neünundsunffzigist Jar zu ainem Burgermaister gnädiglich gefallen / das haben wir Euch auf angeregt Eur schreiben Zu gnädiger annttwurt nit verhalten wollen. Vnnd es beschiecht auch daran Vnnsrer enttlicher willen Vnnd mainung. Geben in Vnnsrer Stat Wienn am Sechsundzwainzigisten tag Aprilis Anno dmi Neunundsunffzigisten / vnnseres Reychs deß Römischen im 29. Vnnd der andern im 33.⁵

Commissio Domini Electi
Imperatoris in Consilio

v. Neuhaus Zu Neukhoffl
stathalter amts verwalter

2. Unterschrift unleserlich

A. Kirchhamer⁶

1. Unterschrift unleserlich

Bestätigung der Wahl des Bürgermeisters Georg Furtmoser durch
Kaiser Ferdinand I. (26. April 1559)

⁵ Ferdinand wurde am 21.2.1527 zum böhmischen König und am 24.2.1556 zum Kaiser gewählt.

⁶ Faszikel Bürgermeister-, Richter- und Ratswahlen 1506 — 1589, M.K., L 10, Nr. 276. St. A.

Anndre Taufkirchner¹

Der Steyrer Stadtrichter² des Jahres 1560, Anndre Taufkirchner, bekleidete 1561 und 1565 auch die Bürgermeisterwürde.³ Er unterhielt in dem ihm gehörigen Hause Stadtplatz 2 einen Handel mit Messern, die er auch nach Venedig ausführte; außerdem beschäftigte er sich mit Getreidehandel.⁴ Während seiner Amtszeit starb am 18.7.1564 Burggraf Hanns Freiherr von Hoffmann, der erbitterte Gegner des neuen Glaubens, welcher oft hemmend in die Beschlüsse des Rates der Stadt eingegriffen hatte. Nur sieben Tage später folgte ihm im Tode der Landesfürst Kaiser Ferdinand I., dem Hoffmann durch lange Jahre ein treuer Diener gewesen war. Den Thron bestieg als Nachfolger am 25.7.1564 Maximilian II., der dem Protestantismus geneigte Sohn des verstorbenen Kaisers.⁵

Neuer Burggraf in Steyr wurde Adam Hoffmann, der Sohn des alten Burggrafen, der selbst Protestant war. Der freien Religionsausübung in der Stadt waren also fast keine Grenzen gesetzt. Wohl versuchte Bischof Urban von Passau, zu dessen Diözese Steyr gehörte, die Entwicklung aufzuhalten, doch war dies ein vergebliches Beginnen, da die weltlichen Gewalten hierbei nur geringe Hilfe leisteten.⁶

Der Rat ging vorerst daran, einen ihm genehmen Prediger nach Steyr zu bringen und wandte sich deshalb 1564 schriftlich an Dr. Paul Eber tu Wittenberg, das als das Mekka der protestantischen Theologie galt. Eber schlug den Steyrern den zu dieser Zeit in Meißen als Prediger tätigen, aus Aflenz stammenden Basilius Kammerhofer vor, der dann auch, nach Freigabe durch den Kurfürsten von Sachsen, nach Steyr kam. Schon früher hatte der Rat Stipendien für junge Leute zum Studium der evangelischen Theologie in Wittenberg gestiftet. Einer dieser Stipendiaten, Johann Schreyer, der Sohn eines Steyrer Tischlers, der seine Studien beendet hatte, wurde 1564 als erster Steyrer zum Prediger vorerst im Spitale und dann in der Stadtpfarrkirche bestellt.⁷

Auch der Todestag dieses Bürgermeisters kann nicht genau festgestellt werden. In den Monaten Februar bis April 1570 wird er als „angesetzter“ (stellvertretender) Bürgermeister erwähnt,⁸ am 4. 12. 1570 wird er letztmalig als Ratsmitglied vermerkt.⁹ In den Ratsprotokollen des Jahres 1571 wird Taufkirchners Frau bereits als Witwe bezeichnet.¹⁰ Sie führte den Handel ihres Mannes bis zu ihrem Tode fort.¹¹

Der Ehe des Bürgermeisters waren zwei Kinder entsprossen, die in den Steuerbüchern als Erben des Hauses Stadtplatz 2 aufscheinen.¹²

¹ Auch Taufkhirchner, Teufkirchner (Stb. 1567, 1583, L.V. 3, R.P. 1570, S. 17, 25).

² L.V. 3.

³ L.V. 3, 16; R.P. 1570.

⁴ Stb. 1567.

⁵ In seinem Testament hatte Ferdinand I. eine neue Teilung der österreichischen Länder verfügt, die nach seinem Tode wirksam wurde. Der älteste Sohn Maximilian erhielt die König-reiche Ungarn und Böhmen sowie das Erzherzogtum Österreich; Ferdinand, der zweite Sohn, bekam Tirol und Vorderösterreich; der dritte Sohn, Karl, erhielt Kärnten, Steiermark, Krain und Görz.

⁶ L.V. 12, S. 44.

⁷ L.V. 1, S. 277.

⁸ R.P. 1570.

⁹ R.P. 1570, S. 286.

¹⁰ R.P. 1571, S. 419.

¹¹ Stb. 1573, 1583.

¹² Melchior und Susanne; ersterer war Venediger Kaufmann und handelte mit Messern, Rupfen, Wachs und Stockfischen (Stb. 1586, 1597 und 1598). Susanne war mit Issac Walschpeckh verheiratet und starb im Alter von 57 Jahren an der Wassersucht am 18. 6. 1626 in Steyr (Stpf., Totenreg. I).

Sebastian Pischinger

Der Handelsmann¹ und Stadtrichter des Jahres 1562, Sebastian Pischinger, trat 1566 das Bürgermeisteramt an,² welches er durch das Vertrauen der Bürger bis zum Jahre 1570 innehatte.³

Die Zeit war wieder vom Lärm der Waffen erfüllt. Sultan Soliman war mit einem gewaltigen Heer aus Ungarn im Anzug. Kaiser Maximilian II., sein Gegenspieler, bot ebenfalls eine große Armee auf, zu der Steyr auf die Dauer des Feldzuges zwei bespannte Wagen und zehn Pferde als Geschützborspann beizusteuern hatte und auf die Dauer des Feldzuges zu unterhalten verpflichtet wurde. Im April 1566 wurde schließlich auch eine Musterung der bewaffnet angetretenen Bürgerschaft abgehalten, damit festgestellt werde, dass man im Notfall auch auf diese zurückgreifen könne.⁴ Der Kaiser versuchte weiters, bei der Stadt und ihren vermögendsten Bürgern Geld zu leihen. Vorerst erklärten sich der Rat und einige der reichsten Bürger bereit, 14.300 Gulden zu borgen. Auf nochmalige Vorsprache der Anleihekommission, die glaubte, dass die finanzielle Kraft der Stadt und ihrer Bürger noch nicht entsprechend ausgeschöpft sei, wurden dem Kaiser 20.300 Gulden unverzinst auf die Dauer von drei Jahren zur Verfügung gestellt. Diese Summe wurde, unter Berücksichtigung der Vermögenshöhe, auf die Bürger umgelegt. Schließlich ordnete Maximilian am 26. 6. 1566 an, dass sich alle mit Adelsfreiheiten ausgestatteten Bürger bei Androhung des Verlustes dieser Privilegien ohne Verzug persönlich mit ihren Knechten und Pferden im Feldlager einzufinden hätten. Dieser Befehl verursachte bei allen Betroffenen große Aufregung. Es wurde an den Kaiser ein Bericht abgefertigt, in welchem der Rat hervorhob, dass wohl ein Teil der Vorfahren dieser Bürger, ihrer Verdienste wegen, mit Adelsbefreiungen ausgestattet worden wäre; sie hätten jedoch fast ausschließlich gewerbliche Tätigkeiten ausgeübt, überdies sei der größte Teil der nobilitierten Bürger mit Rats- und anderen Ämtern beladen. Da daher ihre Abwesenheit der Stadt und auch dem kaiserlichen Kammergut zum Nachteil gereichen würde, bäten sie um Befreiung vom Felddienste, die dann auch gewährt wurde. Der Feldzug fand durch den Tod Solimans im gleichen Jahre seinen Abschluss, da die Türken abzogen und der Kaiser darauf sein Heer entließ.⁵

Am 29. und 30. Juni 1567 erlitt Steyr beachtlichen Schaden durch eines der größten Hochwasser seiner Geschichte. Alle Brücken, Stege, Schleifen, Fluder- und Mühlwerke fielen der Gewalt des Wassers zum Opfer.⁶

Die unruhigen Zeitläufte hemmten die Aufbringung von Lebensmitteln ans dem Lande und verhinderten sie überhaupt. Trotzdem aus der Pfalz und aus Bayern Getreide zugeführt wurde, herrschte in vielen Orten Oberösterreichs Hungersnot; vielfach wurde Kleie mit Sägespänen zu Brot verbacken.⁷ Die Gemeinden Weyer und Gafrenz baten den Magistrat am 13. 3. 1570, ihnen mit Weizen und Korn auszuweichen. Der Rat beschloss, unter Berücksichtigung des Bedarfes der eigenen großen Gemeinde, „sovill als möglich“ zu schicken.⁸ Vier Tage später übermittelte auch Burggraf Adam Hoffmann dem Rate ein Ansuchen seiner Untertanen in Ternberg, Raming, Laussa, Mitterberg und Arzberg, in welchem diese baten, auf dem Steyrer Wochenmarkte Getreide aufkaufen zu dürfen. Falls solches auf dem Markte nicht zu erhalten wäre, wollten die Gemeinden am Lande Getreide besorgen, und ersuchten die Stadt, diese Transporte auf ihren Straßen passieren zu lassen. Auch wollten die Gemeinden, dass die Stadt ihren Bürgern den „Fürkauf“ (Kauf außerhalb des Wochenmarktes zu erhöhten Preisen beim Erzeuger) verböte. Der Rat schlug das Ansuchen um Getreidekauf in Steyr ab, da in der Stadt solches nicht genügend vorhanden war.⁹

Wegen der Teuerung sah sich die Stadt zu einer sehr unpopulären Maßnahme gezwungen:

¹ Stb. 1567.

² L.V. 3.

³ L.V. 3, L.V. 16.

⁴ L.V. 1, S. 278.

⁵ L.V. 1, S. 289, 290.

⁶ L.V. 1, S. 282.

⁷ L.V. 1, S. 285.

⁸ R.P. 1570, S. 57.

⁹ R.P. 1570, S. 59.

bis zu einer „Pessering der Zeit“ wurde am 4. 9. 1570 die Schließung aller Brauhäuser befohlen.¹⁰

Besonders wurde auch auf die Einhaltung der Preise und Gewichte der Lebensmittel geachtet. Am 13. 3. 1570 wurde vom Rate eine „Bäckerschupfen“ bestellt. Diese war ein Käfig aus Eisenbändern, in welchem ein Mensch in kauender Stellung Platz fand. Straffällige Bäcker wurden in den Käfig gezwängt und, zur Unterhaltung der Zuschauer, in diesem mehrmals in die Enns getaucht. Nach dieser Prozedur musste der Bestrafte in den nassen Kleidern nach Hause gehen. Als erster erlitt diese Strafe in Steyr der Bäckermeister Gillig Prill. Bei einer Brotbeschau wurde einer seiner „Zwei Khreuzer Laib um 11 lott zw gering“ befunden. Schon bei früheren Kontrollen waren seine Semmeln „Zwayerlay gering und schwerer“ und als nicht gekennzeichnet festgestellt worden. Bis zur Fertigstellung und Aufrichtung der „Bäckerschupfen“ wurde Prill in den Turm gesetzt.¹¹ In der Ratssitzung vom 1.9.1570 berichtete Bürgermeister Pischinger, dass „man sich auch bey dem Salzwesen zu Gmunden“ mit Getreide versorge und der Fürkau durch den Grymüllner und gewisse Bauern erfolge, überdies forderten die „Herrn aufm Lanndt“ das ihren Untertanen in der größten Notzeit geliehene Getreide zurück, außerdem würden sie alles Getreide der Untertanen aufkaufen. Diese Handlungsweise habe zur Folge, dass künftig kein Getreide auf den Steyrer Wochenmarkt kommen werde und eine „Ansechliche Teuring“ entstehen würde.¹² Zur Verhütung einer Lebensmittelnot in der Stadt schlug der Bürgermeister vor, wegen Getreides mit der Herrschaft Wolckenstorff und an anderen Orten zu verhandeln.¹³ Am 4. 11. 1570 trug Pischinger dem Rate vor, dass er anlässlich einer Landtagssitzung in Linz vom St. Florianer Propste Weizen und Korn für die Stadt gekauft habe, von dem ein Teil in Mauthausen und der andere in St. Florian lagerte.¹⁴

Die Teuerung veranlasste auch die städtischen Lohnempfänger, um Aufbesserung ihrer Besoldung anzuschauen. Pankraz Löschenprandt, dem die Heizung der Ratsstuben und das Richten der Ratsuhr übertragen war, verlangte, ihm „ein merers als die vorher gereichten 6 Gulden“ geben zu lassen.¹⁵ Magister Johannes Schreiner,¹⁶ ebenso wie der Torhüter des Steyrer Tores David Rottlinger,¹⁷ unteranderen,¹⁸ forderten eine Erhöhung ihrer Einkünfte. Dem Pfarrer Wolfgang Premer¹⁹ wurden, wegen der „schweren Teuren Zeiten“, vom Rate 20 Gulden geliehen.

Da die Pest ihre furchtbare Geißel seit 1569 über die Stadt schwang,²⁰ erließ der Rat am 26.6.1570 eine erste Verfügung, um die Verbreitung der Infektionskrankheiten einzudämmen. Nach Ansicht des Rates waren die Herde für diese Krankheiten besonders in den Pfarren Haag, Weistrach, Ernsthofen und Haidershofen zu suchen. Den Untertanen dieser Orte wurde mit sofortiger Wirksamkeit verboten, den Wochenmarkt in Steyr zu besuchen oder sonst die Stadt zu betreten. Damit jedoch die Steyrer Bürger durch diese Maßnahme nicht Mangel an Viktualien erleiden würden, sollten die Bewohner der vorerwähnten Orte ihre Waren „bey dem Creüz auf der Ennsleuthen“ feilbieten. Außerdem verfügte der Rat, innerhalb des Burgfriedes Schweine und „allandere vnsauberkhait“ abzuschaffen und in den Häusern gute Ordnung zu halten.²¹

Am 1.9.1570 berichtete der Bürgermeister im Rate, dass er als weitere Maßnahme gegen die Infektionskrankheiten die Leichentransporte durch die Stadt nach Gasten „in Jeziger gefährlicher Zeit“ eingestellt habe, was dem Rat „ganz woll“ gefiel; zusätzlich wurde von diesem eine „Steüffe Hanndthabung Zethuen“ verordnet.²²

Schließlich erließ der Rat im Beisein des Bürgermeisters, Richters und Pfarrers am 15.9.1570 nachfolgende Artikel zur Eindämmung der Seuche, die „beratschlagt, abgehört vnd verzeichnet Zewerden

¹⁰ R.P. 1570, S. 261.

¹⁵ R.P. 1570, S. 7.

²⁰ L.V. 1, S. 283, 284., 285.

¹¹ R.P. 1570, S. 57.

¹⁶ R.P. 1570, S. 178.

²¹ R.P. 1570, S. 173, 174.

¹² R.P. 1570, S. 59.

¹⁷ R.P. 1570, S. 81.

²² R.P. 1570, S. 246.

¹³ R.P. 1570, S. 248.

¹⁸ R.P. 1570, S. 177, 179.

¹⁴ R.P. 1570, S. 284.

¹⁹ R.P. 1570, S. 178.

verordnet“ wurden und „... auf negsten Sonntag (der Bevölkerung) verlesen werden sollen“.

Leute, die an Infektionskrankheiten starben, hatten von nun an durch zwei besondere Träger zu Grabe gebracht zu werden. Dies betraf nicht andere, an natürlichen Krankheiten Verstorbene, die weiterhin von ihrer Zunft oder anderen Personen beerdigt werden konnten. Die Verwendung des beim Tode eines Infektionskranken gebrauchten Leichentuches wurde bei anderen Begräbnissen verboten. Die Besoldung des Totengräbers und der Leichenträger wird festgesetzt, damit „die Leutt vor vberschazung verhüett“ werden. Dem Totengräber wurde befohlen, die Verstorbenen entsprechend tief in die Erde einzugraben.²³

Da der alte Friedhof beim Bruderhaus die Toten nicht mehr fassen konnte, und ein Teil desselben mit vielen unverwesten Leichen gegen die Steyr abgestürzt war,²⁴ wurde über den Bau eines neuen Gottesackers auf des „Stadlmairs Feld oben beim Gasteig“ (Höhenweg) beratschlagt.²⁵ Schon am 2.8.1570 wurde beschlossen, dass vorerst sofort die Umfassungsmauer gebaut werde.²⁶

In der Ratsitzung vom 21.4.1570 wurde beschlossen, dem berühmten Wasserbaumeister Gasteiger ein Hochzeitsgeschenk zu machen.²⁷

Von den Bauten, die in dieser Zeit errichtet wurden, sei das städtische Gefangenhause, damals „Nachrichterhaus“ genannt, erwähnt (heute Grünmarkt 14); am 15.9.1570 befahl der Rat dem Stadtkämmerer ein solches zu erbauen.²⁸ Ein Nachrichterhaus ist schon aus früheren Zeiten bekannt, doch dürfte es dem großen Stadtbrand des Jahres 1522 zum Opfer gefallen sein.²⁹

Zwanzig rheinische Gulden bewilligte der Rat am 7.6.1570 den Stachel-Schützen als Beitrag zur Erbauung einer Schießhütte.³⁰

In Steyr wollten Wiedertäufer und andere Sekten neuerlich Fuß fassen. Im Ratsprotokoll vom 15.9.1570 ist vermerkt, dass der Beschluss gefasst wurde, die wegen Verharrens bei diesen Lehren der Stadt Verwiesenen „gestrags“ abzuschaffen.³¹ In derselben Sitzung wurde durch den Prädikanten auch die Deutsche Schulordnung der Stadt verlesen und vom Rat „darinnen khain Irrung befunden“.³²

Sehr strenge achtete die Stadt auf die Einhaltung der städtischen Privilegien. Ohne Genehmigung des Rates war die Benützung der Eisenstraße von Steyr bis Kastenreuth, die auch von der Stadt erhalten werden musste,³³ nicht erlaubt. So wurden z. B. die auf dieser Straße ohne Erlaubnis beförderten Venedigerwaren des Linzer Bürgers Melchior Wrona beschlagnahmt³⁴ und erst nach längeren Interventionen freigegeben.³⁵

Sebastian Pischinger war mit Cordula Khrafft verheiratet.³⁶ Ein Testament, das er am 17.4.1574 abfasste, gab er ungeteilt in die Stadtschreiberei. Da er bald darauf starb, konnte er es nicht mehr unterschreiben. Seine Frau erwirkte daher am 24.9. desselben Jahres vom Rate der Stadt eine „Testaments-Attestation“, der man entnehmen kann, dass Pischinger letztwillig auch verschiedenen Institutionen, wie dem Bruderhaus, dem Spital, der Stadtpfarrkirche und „Zu der Latteinischen Schuel gebeü“ Legate vermacht hatte, die jedoch erst nach dem Tode seiner Gattin auszuzahlen waren.³⁷ Die Leibeserben des Bürgermeisters waren schon zur Zeit der Errichtung des Testaments gestorben gewesen.

²³ R.P. 1570, S. 263, 264.

²⁴ L.V. 1, S. 283.

²⁵ R.P. 1570, S. 54. 90.

²⁶ R.P. 1570, S. 229.

²⁷ R.P. 1570, S. 98.

²⁸ R.P. 1570, S. 106.

²⁹ L.V. 1, S 90: (1437) „Der Zechmeister hatte das Nachrichter- oder

Schergenhaus so an den

Friedhof gebaut, dass ein

Fenster desselben auf den

Friedhof ging. Da dieses

Haus nicht stets dort gewesen war (vor 1437) ...“

³⁰ R.P. 1570, S. 112.

³¹ R.P. 1570, S. 264.

³² R.P. 1570, S. 265.

³³ L.V. 18.

³⁴ R.P. 1570, S. 32.

³⁵ R.P. 1570, S. 39.

³⁶ Testament der Cordula Pischinger, geb. Khrafft, vom 17.2.1580, (St. A.).

³⁷ Sebastian Pischingers Testaments-Attestation, 1574 den 24. 9. (St. A.).

Veröffentlichungen des Kulturamtes der Stadt Steyr, Heft 17, November 1957

Im letzten Willen der Witwe wurden die vorerwähnten Legate des Bürgermeisters bestätigt.³⁸ Cordula Pischinger setzte weitere Legate aus und verteilte das vorhandene Vermögen unter ihren Verwandten. Weiters verfügte sie, dass ihr Haus Stadtplatz 18 - Berggasse 33 verkauft und vor anderen ihrer Gevatterin Katharina, der Gattin des Steyrer Burgers und Metzgers Ulrich Geraltshofer, zum Erwerb angeboten werde.³⁹

Pischinger und seine Gattin scheinen bei der Stadtpfarrkirche begraben worden zu sein; ihre Gräber sind nicht mehr festzustellen.

Literaturverzeichnis

- 1) Valentin Preuenhuber, *Annales Styrenses*, Nürnberg 1740.
- 2) Franz Xaver Pritz, *Beschreibung der Geschichte der Stadt Steyr und ihrer nächsten Umgebungen*, Linz 1857.
- 3) *Bürgermeister-, Richter- und Ratswahlen 1487—1607* (St. A., Mittelkasten, L. 21, Nr. 970, Wahlverzeichnisse).
- 4) *Verlassenschaftsinventar des Georg Bischoffer vom 8.3.1540* („Zemerckhen den Inentary/Weillandt des Er-samen und weisen Jörgen Bischhouers ...“ (St. A., Fasz. Verlassenschaftsinventare, K. XI, L. 17, A-B-P).
- 5) *Verlassenschaftsinventar der Margreth Bischoffer vom 2.5.1542* (Weillendt Margreten Etwon Jörgen Bischofers Burgers Zu Steir nachgelassen wittiben selligen verlassen hab Stuckh vnnd gueter Inuentari; St. A., Fasz. V.-I., K. XI, L. 17, A-B-P).
- 6) „Extract was weillendt Margrethen Pischoferin verlassnen Khindern vnd Erben/ vber der Hochlöblichen N. O. Regierung erganngen declaration auß Hannsen Vorsters selligen verlassenheit/ als ain mütterlichs Guet/ Innhalt der beschechnen aufgerichten gefertigten Inuentur/ vnd Thaillibell/ nachvolgen solle. 17.8.1568 (St. A., Fasz. V.-I., K. XI, L. 17, A-B-P).
- 7) „Thailhandlung zwischen des Jungen Georgen Pischouer vormündter und der Hornnerischen Khinder Gerhaben“ vom 9.1.1580 (St. A., Fasz. V.-I., K. XI, L. 17, A-B-P).
- 8) „Güetlige Abhandlung zwischen weillendt Georgen Pischofers des Eltern gewesten Bürgers zu Steyr und Margreth seiner Hausfrauen verlassner Khinder Ains vnd weillendt Melchiorn Hierschen auch etwon Burgers alda seligen hindterlassnen Erben Annderstaills“ vom 28.11.1573 (St. A., Fasz. V.-I., K. XI, L. 17, A-B-P).
- 9) A. Rolleder, *Die Schulen der Stadt Steyr in der Reformationszeit* (Beiträge zur österr. Erziehungs- und Schulgeschichte), Wien und Leipzig 1918.
- 10) A. Demmin, *Die Kriegswaffen in ihrer geschichtlichen Entwicklung*. Leipzig 1893.
- 11) A. Schmeller u. K. Frommann, *Bayrisches Wörterbuch*, München 1872.
- 12) I. Neumann, *Steyr und die Glaubenskämpfe*. Veröffentlichung des Kulturamtes der Stadt Steyr, Februar 1952
- 13) F. Berndt, *Baugeschichte Steyrs*, Manuskript im Besitz des Verfassers.
- 14) A. v. Pantz, *Die Grabdenkmale der Stadtpfarrkirche zu Steyr*.
- 15) DDr. Karl Eder, *Reformation und Gegenreformation in Österreich*. (Sonderabdruck aus der „Theol.-prakt. Quartalschrift“ Jg. 1952 1. Heft.)
- 16) *Bürgermeister-, Richter- und Ratswahlen — Buch von 1580—1617*. (St. A., Mittelkasten, Lade 21.)
- 17) A. Rolleder, *Heimatkunde von Steyr*.
- 18) H. Pirchegger, *Das steirische Eisenwesen 1564—1625*. — R.P. u. Stb. im St. A.; Totenregister im Stpf.

Abkürzungen: L.V. = Literaturverzeichnis, R.P. = Ratsprotokolle, F. = Faszikel, K. = Kasten, L. = Lade, Stb. = Steuerbücher, Stpf. = Stadtpfarramt.

³⁸ Siehe ³⁷

³⁹ Legate: der Tochter ihres Bruders Sebastian Khrafft, Bürgers und Kürsners in Vordern-berg (diese hatte den Steyrer Bürger und Schleifer Wolff Rosenstain geheiratet); der Muhme Anna Rosenstainin; dem

Stadtschreiber Melchior Höber; dem gewesenen Stadtschreiber-Substitute Christoff Seiringer; ihrem Täufling Margaretha Dürnperger. Die verbleibende Hinterlassenschaft war zu verteilen an ihre Schwester Apollonia Ettinger in

Augsburg und deren Sohn Hans, weiters an die verwaisten Kinder der Brüder des Hans, Wolf Ettinger in Nürnberg und Michael Ettinger in Augsburg, schließlich an Ulrich, den Sohn ihres Bruders Sebastian Khrafft.